

Neu-York.—John Enoch, der vorige Woche der Ermordung seines Weibes schuldig befunden wurde, erhielt vorigen Montag die Sentenz Sonnabend den nächsten 25. Januar gehangen zu werden.

Nichter Edwards schloß eine anrede an ihn mit folgenden Worten:

„Gefangener!—Höre auf das, was ich dir sagen will. Nach einer gebührenden und vollständigen unterfuchung deines Processes, in dem du von deinem Beistande treulich und tadelvoll vertheidigt wurdest, bist du von einer Jury deines Landes des Mordverbrechens schuldig erfinden worden, nämlich des Mordes deines Weibes, mit dem du lebtest, und welches du als deine Gattin anerkanntest, und du schiffst jetzt hier, um den Urtheilsspruch zu empfangen, den das Gesetz gegen dein Verbrechen vorschreibt.“

Bei dieser feierlichen Gelegenheit mag es vielleicht nicht ohne heilsame Folgen sein, der Ursache zu gedenken, die dich in diese beklagenswerthe Lage brachte. Es war, nach deinem eigenen Geständnisse, K u m m — Innerhalb der letzten 9 Jahre standen 11 Personen vor mir, der Ermordung ihrer Weiber angeklagt; 3 von ihnen waren Trunkenbolde. Die Opfer wurden durch ihre Laster von einem Grade der Verworfenheit in den andern gestürzt, bis sie nicht allein fähig waren, ihre Hände mit dem Blut ihrer mitsmenschen zu besetzen, sondern sogar die Gefährten ihres Schicksals zu werden, die zu lieben, zu nähren und zu schützen ihnen durch die allerstärksten Verpflichtungen geboten war! — Anstatt sie mit ihrer liebevollsten Zuneigung zur umfängung, raubten sie ihnen das Leben, und jetzt liegen sie mordernd in ihren Gräbern! —

Durch meine eigene Erfahrung und durch die von mir erlangten besten Nachweisungen bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß drei Viertel der begangenen Verbrechen eine Folge der Unmäßigkeit im Trinken waren. Trunkensolde füllen unsere Zuchthäuser, und unsere Armenhäuser sind voll von ihnen, oder mit denen, die dem Elende verfallen, weil ihre natürlichen Beschüßer Trunkenbolde waren. Den Ermahnungen weiser und guter Männer zum Troste, schwollen täglich neue Opfer der Unmäßigkeit ihre Zahl, und ihr folgende Fluth des Elendes strömte vorwärts, und wird so lange vorwärts strömen, als ähnliche Ursachen ähnliche Folgen bewirken.

Wäre es möglich, das Unglück richtig zu schildern, welches Gebrauch geistiger Getränke herbeijetzt, von dem ersten sorglosen Wüde und unterdrückten Seufzer der Eltern und Gattinnen, bis zu den Krankheiten, der Berarmung und den Verbrechen, die ihm folgen; von der ersten Nichtbeachtung freundlicher Ermahnungen, bis die Bände der Dpfer von dem Blute der Gefährten ihres Busens rauschen, so würde die bürgerliche Gesellschaft mit tiefem Abscheu auf die Scene blicken. Der Rath der Weisen würde kaum nicht les, noch die Tränen der nächsten und theuersten Verwandten vergehend geflossen sein. Jeder Jüngling würde zu dem festen Entschlusse gelangen, nie den fluchwürdigen Becher an die Lippen zu setzen; und jeder Greis würde zu seinem Beispiele noch seinen Einfluß fügen, um das Uebel auszurotten, welches das jetztlebende Geschlecht verwüthet hat! Doch ich muß zur Erfüllung meiner Pflicht schreiten!

Beklagenswerther Mensch! was kann, was soll ich dir sagen? — Du stehst jetzt zitternd vor diesem irdischen Tribunal, am äussersten Rande der Ewigkeit. Wärest du nicht dem Trunke ergeben gewesen, so würdest du jetzt neben deinen Mitmenschen einhergehen, geachtet wie du einst warst, und im Genuße der Gesundheit und Manneskraft. Welch ein beklagenswerther Contrast gegen deine jetzige Lage! Mit einem Körper, geschwächt durch Ausschweifungen, und mit einem Gewissen, beladen mit dem Blute deines Opfers, müßt du dich jetzt bereiten, vor dem heiligen, den göttlichen Schöpfer aller Dinge zu treten. Es kann für mich kaum notwendig sein, dich zu ermahnen, auf diesen Wechsel gefaßt zu sein; denn wenn du Menschennatur in dir hast, so mußt du die Wichtigkeit dieser Vorbereitung erkennen. Nur noch wenige Male wird die Sonne über den Horizont eilen, und diese Erde wird aufhören, deine Wohnung zu sein; von der Gesellschaft der Menschen, von Freunden und Verwandten, von dem geschäftigen Treiben der Erdbewohner, von allem, was hier Hoffnungen weckt oder das Herz erfreut, — wirst du bald auf immer entfernt werden. Deine Lebenslampe wird bald verlöscht werden; bereits dich denn für den erschütternden Wechsel. Erhebe nun Schöpfer aller Dinge deine glänzendsten Gebete. Da er es war von dem du alles empfingst, dessen du dich hier erfreust, so mußt du auf ihn für alles das blicken, wessen du dich nach diesem irdischen Leben zu erfreuen hoffen magst. Ich komme nun zu dem feierlichsten und schmerzvollsten Moment meines richterlichen Amtes. Höre dein Urtheil: Der Spruch des Gerichts ist, daß du, John Enoch, von hier nach dem Vertheidiger der Stadt und County Neu-York, von woher du zuletzt kamst und daß du am Samstag den 25sten Tage des nächsten Monats Januars auf den Richtplatz gebracht und gehangen werdest, bis du todt bist. Und endge Gott Dammberzigkeit mit deiner Seele haben.“

(Neu-Yorker Staatszeitung.)

Die M o r m o n e n. — Diese Sekte vermehrt sich bei nahe in jedem Theil des Landes wo ihre Lehren gepredigt werden. Man hört von ihnen sowohl in den östlichen und mittleren als westlichen Staaten. In den pennsylvanischen Zeitungen haben wir kürzlich eine Anzeige, daß in der Gegend von Westchester dieses Staates vierzig Neubekehrte getauft worden. Auch haben sie zu Commerce in Illinois eine Zeitung etablirt, die zur Erklärung und Vertheidigung ihres Glaubens bestimmt ist. Sie soll sehr mächtig in Sprache und Ausdruck sein, und ziemlich talentvolle Artikel liefern.

St. Louis, (Missouri) den 18ten November.

Kateblütiger Mord.

Ein Mann Namens Daniel P. Coffman, wurde gestern Abend nicht weit von dem Collegium vorsehlicher Weise ermordet. Er hatte vier und dreißig Etiche mit einem Dolch oder Bowie Messer im Halfe und an verschiedenen Theilen seines Körpers. Es scheint, daß er als Fußknecht oder Schmelzer in einer der Bleyminen unweit Galena angestellt war, und seine Bezahlung in Blei erhielt, welches er dem Capitän der Illinois für \$164 verkaufte. Ungefähr um 9 Uhr hörten mehrere Personen, welche in der Nähe des Collegiums wohnen, das Geschrey: Mord! und auch Stimmen, welche Geld verlangten. Eine andere Stimme antwortete: „Schont mein Leben, und ich will euch alle mein Geld geben.“ Man sah zwey oder drey Personen von dem Leichnam weglaufen, welche die Richtung nach der St. Charles Straße nahmen. Der Verstorbene hatte etwa \$300. Eine Anzahl Personen sind verhaftet und werden gerade jetzt in der Amtsstube des Friedensrichters Hyde verhört.

Auf dem Dampfboot Wilmington sprang während der Reise von Neu Orleans in der Nähe der Arkansasmündung der mittlere Dampfessel mit solcher Gewalt, daß die beiden Nebenkessel in den Fluß geworfen, die Unterlage der Kessel in dem Schifferaum geschlagen und das ganze Kesseldeck nebst dem Steuermannshaus abgedeckt wurde. Leider haben gegen 10 Personen dabei das Leben verloren, und viele andere wurden stark verbrüht.

Gegen die Verunglückten machte sich noch die Bestialität der „Flußgagabunden“ kund, welche die Verwundeten und Hülflosen ihrer Baarschaft beraubten, und manchen der Unglücklichen die Kleider sammt der verbrühten Haut abogen.

(Ang. des Westens.)

Entdeckung einer Diebsbande.

Die hiesige deutsche Bevölkerung wurde am letzten Dienstag Morgen in keine geringe Verlegenheit versetzt, durch die Entdeckung einer Diebsbande, die aus Individuen ihres Volkstammes besteht. Mit tiefer Betrübnis ergreifen wir die Feder, um diese Entehrung unseres Volkstammes zu veröffentlichen. Vielleicht hat es jedoch die gute Wirkung, ähnlich denkende Individuen von ihrem eingeschlagenen schlechten Wege auf einen bessern zurückzubringen, und ihnen das alte deutsche Sprichwort zu Gemüth zu führen: „Ehrlich währt am längsten.“ Es ist dieses wieder ein Wink für Eltern, ihren Kindern die Folgen von Faulheit und Trägheit zu erläutern, und ihnen eine möglichst gute moralische Erziehung zu Theil werden zu lassen. Daß Herz blutet einem ordentlichen Deutschen vor Scham, wenn er sieht, wie einige Individuen, die gesunden Körpers und befähigt, sich auf ehrliche Weise zu ernähren, den guten Namen des ganzen Volkstammes durch ihre Dieberei auf Spiel setzen. Jeder hiesige Deutsche weiß, daß wenn ein Verbrechen dieser Art von einem ihrer Landleute begangen wird, die Waise der Eingebornen den ganzen Volkstamm dafür ansieht; und obwohl dies ein großes Unrecht ist, so giebt es doch kein anderes Mittel dagegen, als aufgezogen gutes Betragen und stete Wachsamkeit über Individuen, die im Verdachte sind, daß sie sich auf unredliche Weise ernähren.

So viel man bis jetzt weiß, besteht diese Bande aus folgenden Individuen: Georg, Jacob und Michael Böckle, drei Brüder, und Karl, Philippine und Elisabeth Neumann, ebenfalls Geschwister. In dem Hause der letztern fand man unterm Stubenboden Waaren aller Art, als: Eisenbänken, Eisenwaaren, Stiefel, Kappen, Lächer, Mäntel, Stiche, Seilwerke, Strümpfwaaren, Hüte, und Eisenwaaren von allen Gattungen, nebst Brod, Mehl, Wildpret, Geflügel, Blei, Zucker, Frauenhandschuh, Papier, Geschmeide und eine Masse anderer Gegenstände. Im Hause der letztern fand man besonders Kleidungsstücke, Eisenwaaren und dgl., welche in einer hohlen Zwischenwand versteckt waren. Als die Constabel in dieses Haus eintrat, entdeckten sie Reste von verbrannten theueren Stoffen, als Gredes, Rabies und andere Seidenzeuge.

Die Brüder Böckle und die Schwestern Neumann wurden augenblicklich verhaftet. Karl Neumann hatte sich versteckt, wurde aber schon am Dienstag Abend von einigen Deutschen aufgefunden und dem Gerichte überliefert. Die männlichen Anwesenden wurden dem Detentionshaus bis nach geendeter Untersuchung übergeben, die Mädchen aber, gegen die bis jetzt keine gründlichen Beweise vorliegen, gegen Bürgschaft entlassen.

[Buffalo Weltb.]

Arkansas.—Die Gränge ist durch Indianereinfälle bedroht. Unter den Cherokee namentlich soll eine fürchterliche Gährung herrschen, und 20,000 Krieger zu einem Einfalle versammelt seyn.

Missouri.—In diesem Staate sollen im Laufe dieses Jahres 50,000 Einwanderer angekommen seyn, um sich da bleibend niederzulassen.—In den reichen Raubdistrikten ist der Preis eines Buchels Weiskorn 12 1/2 Cent.—Zwischen Missouri u. dem neuen Territorium Iowa waltan ernstliche Grenzstreitigkeiten ob, die leicht in blutige Fändel ausarten könnten.

Der Habgüchtige kann gegen keinen Menschen gut seyn; ist aber gegen niemand so grausam, als gegen sich selber.

Eey fleißig, Geld zu verdienen, und dann sey großmüthig, es wohl an andere zu vertheilen. Nie ist der Mensch glücklicher, als wenn er andere glücklich macht.

Florida.—Alle Indianer, die sich bey den Vereinigten Staaten Posten bilden lassen, werden festgenommen und unverzüglich transportirt. Die Freiheit derselben ist befristet. Nachdem sie einige Zeit in kleinen Haufen untergebracht sind und Alles mit Mord und Brand zu verwickeln gesucht haben, kommen sie gewöhnlich in die Lager der Vereinigten Staaten Soldaten, um eine Unterredung zu halten.“ So wurde kürzlich bey Hillsboro-Brücke auf einen Expressboten geschossen, und am nächsten Morgen erschienen ganz unbefangene vier handfeste Indianer im benachbarten Camp. Der kommandirende Offizier hörte aufmerksam ihrem Geschwäg zu, erwiderte aber, daß allzugroße Anstrengung und Entscheidung in den Wäldern vielleicht ihrer respektiven Gesundheit nachtheilig werden könnte, und wies ihnen, gütig genug, im Wachtthaus ein Obdach an, von wo sie sich nach Arkansas verfügen werden. Auf Befehl vom Hauptquartier darf nicht mehr, was wie Negotiation klingt, versucht werden. „Wir versichern einander (schreibt man von der Armee in Florida) jezt ganz vernünftig, und diese rothen Brüder können nicht mehr unsere Körper zermahlen, ohne von unserer Seite auch einige Freundschaftsbeweise zu erhalten.“

Texas

Laut nachrichten des Louisiana vom 10. Nov. macht die Stadt Austin, der Regierungsbüro, rasche Fortschritte im Bau. Die Indianer beunruhigen jezt fortwährend die Umgebungen der Stadt und auch aus fernem Gegenden laufen Berichte über Minderungen und Mordthaten ein.

Capitän Ross, der an die Grenze gegen die Indianer beordert war, ist zur mericanischen Federalpartei übergegangen. Er hat die Gegend Mier ohne Widerstand genommen und es ging Gerücht daß er im Verein mit General Conally Tampico und Matamoros anzugreifen gedente.

Schicksal einer dänischen Auswanderungsgesellschaft, für Amerika bestimmt.

Der Postbeamte Zverfen, der im vorigen Herbst eine dänische Auswanderungsgesellschaft von Aarhus aus geleitet hatte, schrieb kurz darauf von Bayonne, im südlichen Frankreich folgendes:

„Nach mehrtägigen schweren Sturm wurde ihr Schiff, die Elbe, Capitän Möller, auf der Höhe von Finisterre leck, sie suchten in Corunna einzulandern, trieben aber in die bixcayische Bycht. Eine halbe Meile vom Lande, vor Veracruz, sahen sie einige Böte, und freueten sich ihres KENNENS, weil sie sie für ihre letzten Vorkommen sahen; es waren aber 3 karthirische Kanonenböte mit 4 Drehböten. Die Böte waren voll von karthirischen Soldaten, die aussehcn wie Teufel, halb nackt, ohne Kopfbedeckung und schmutzig. Ein Theil von ihnen kam an Bord, visitirte allenthalben im Schiff, und nahmen alles mit, was ihnen gefiel, Schuh, Stiefel, Kleider, Säbel, Gewehre u. s. w. Da sie die Schiffspapiere nicht lesen konnten, zwangen sie den Capitän mit gezozenem Säbel, ihnen an's Land zu folgen.— Als der Capitän gegen Abend nicht wieder kam, verlangten die Passagiere, daß der Steuermann das Schiff nach Bayonne führen sollte. Zverfen verweigerte sich dem und wollesten den Capitän abwarten oder wenigstens nach Bilbao gehen, aber die Passagiere fürchteten zu sehr die Karthisten und zwangen den Steuermann nach Bayonne zu feuern. Als das Schiff 8 Tage hin und her gefegelt hatte, und 5 Meilen von Bayonne war, bekam es wieder einen Versuch von einem armirten Schiffe, und die Passagiere waren in der größten Angst. Diesmal war es aber ein christliches Schiff, welches nach eingezogenen Erkundigungen, die Elbe ruhig segeln ließ.— Bald nachher bekam das Schiff Letzten aus St. Jean de Luz, welche es nach Bayonne führten. Nach einigen Tagen kam Capitän Möller auch in Bayonne an. Die Beschädigung des Schiffes ist nicht sehr bedeutend, und wie es scheint wird die Expedition nach Amerika fortgesetzt werden.“

Europäische Nachrichten.

Paris, 10. Oct.—Wir halten den Tractat mit Texas für ein unseliges politisches Ereignis. Darin ist wieder ein französisches Interesse einem fremden Interesse geopfert. Wenn unser Handel bei den ihm in Texas vergontnen Begünstigungen etwas gewinnen kann, hat er nicht bei der Unzufriedenheit, welcher dieser feindselige Act in Mexico erwecken wird, mehr zu verlieren, wenn er nicht die bereits so schlechte Lage unserer Handelsleute in Mexico noch verschlimmern, und die schon jezt so jarten Fragen, die wir noch mit der mericanischen Regierung zu verhandeln haben, verschlimmern? Der Tractat wird die entferntere, aber unfehlbare Folge der Vereinigung von Texas mit der mericanischen Union haben, der mericanischen federalistischen Partei neue Kraft ertheilen, das heißt der Partei einer Fortwärteln, die bereits begonnen hat, und von Frankreich legalisirt ist. Die mericanischen Abenteuerer, die einzigen Beherrscher und vorgeblichen Befreier von Texas, sehen ihre Eroberung sanctificirt. Wir erkennen sie als legitime Besitzer einer der

Grängen an, welche Mexico gegen ihre systematischen Angriffe vertheidigte. Dabei werden sie nicht selten klüger, da es in ihrer Natur und ihrer Mission liegt beständig nach dem Süden vorzudringen.

Deutschland.—Hannover.—Der König wünscht, eine neue Wahl von Abgeordneten zu einer neuen Ständerversammlung zu berufen; er zeigt sich jezt eben geneigt, macht vielmehr täglich größere Beschränkungen des Bürger und will sogar den Stadtmagistraten die Befugnisse abnehmen, die Entschlossenheit der Hannoveraner, auf den Forderungen zu beharren, gewinnt fortwährend eine bedeutendere Stärke gegen den Hof.

Württemberg.—Der am 27. Sept. gefeierte Geburtstag des Königs wurde an vielen Orten des Landes mit großer Feier der Wohlthätigkeit verbunden. Der vom Könige selbst angegebene Text zu den Festpredigten lautet: „Ich Herrne habe ich Gerechtigkeit und Stärke.“ Jes. 45. 17. Der Stadt Ulm wurde die Bewilligung zur Aufstufung eines Darlehens gegeben, um ein Wasserwerkhaus zu bauen.

Preußen.—Der Erzbischof von Posen, berichtigt seinen widersprechlichen, rebellischen Benehmen gegen seine Unterthanen, welche sich in diesem Fall, bemühen, durch flucht den Händen seiner Richter entzogen, und einem falschen Namen nach Posen begeben; man folgelt auf der Herse und ertappte ihn in dem Hause des Grafen Kaesinsky, wo man ihn sogleich verhaftete. Er liegt als Staatsverbrecher auf der Festung Colberg. Er ist sehr schämehatlichem Kreise verurtheilt.

An vielen Orten auf dem Lande werden jezt Lehren gemeinnütziger Schriften geiffert, die zur Bildung und Belehrung der Landleute wirken sollen. Die Regierung unterstützt dieses Unternehmen kräftig.

Rheinbayern.—Die Ebernburg, diese herrliche Ruine eines Eigenthums des ritterlichen Franz von Sickingen, welcher die berühmten Reformatoren, Melancthon u. d. Lampadius, Schutz fanden und wo Ulrich von Hutten bekannnt Brief der Dunkelmänner schrieb, wird durch den Besizer Günther im Geschmack des Mittelalters der hergestell.

Frankreich.—Frankreich sucht seine Besitzungen der Nordküste Afrikas anzudehnen, und es soll in Algerien, sämtliche Staaten der Berberei, Tunis, Tripolis und Marokko, der französischen Krone zu unterwerfen mit den Eroberungen so weit fortzuführen, daß sich die schäpften Frankreichs und Egyptens in Afrika einander grängen. Dem Bey von Tunis wurden von der französischen Regierung schon mehrere Zusammenhänge gemacht, Feindseligkeiten sind unaußbleiblich.

Belgien.—Am 2. October brach zu Gent ein Brand der Fabrikarbeiter aus, zu dessen Dämpfung 2000 Mann einschreiten mußte. Wegen ihres bedrängten Rahmens verlangten die Arbeiter Aufschüßigung aller Fabrikereignisse.

Neuseeland.—Carl, Baron von Nymphenburg, französischer Edelmann, macht sich seit einigen Jahren Selbstherrlicher der Inseln von Neu-Seeland geltend. Die britische Regierung, angeleitet durch die Fruchtbarkeit des Bodens, will jedoch dem neuseeländischen König Rechte streitig machen; und ein Sohn von Lord Ponsonby an der Spitze einer großen britischen Auswanderungsgesellschaft bereits auf den Weg gemacht, um in Englanden dort die Bahn zu brechen. Baron von Nymphenburg war in London wohl bekannt wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften. Eine königliche Weisung, die ihn von der freiwilligen Eingebung der einwohner der Insel her erfaßte zum ausweise hierüber eine Urkunde abzugeben von den Hauptleuten mit ihren Handzeichen unternahm.

England.—Am 13. October schiffte sich eine reiche Gesellschaft Protestanten von London nach ein, um sich da niederzulassen.—Die englische Regierung hat einem Herrn Wilson eine Summe von hundert Sterling vorgeschossen, um eine Bibel mit hohen Preisen für die Blinden zu drucken.

Viele der englischen Christen haben sich emlich nach den Ber. Staaten auszuwandern. Es sind sichtlich Handwerker, namentlich Messerschmiede, Schloßmacher, Feilhaber. Noch mehr sollen sich vorbereiten, ihnen zu folgen.

Egypten und die Türkei.—Die Angelegenheiten dieser Staaten schweben noch immerhin der alten ungelösten Krisis. Mehmet Ali, Byskönig von Egypten, unachgiebig und unbekümmert um die Drehungen der Politik.

Spanien.—Don Carlos und die meisten seiner Anhänger haben zwar die Fortsetzung des Krieges abgelehnt, Der karthirische General Cabrera macht indessen Anstrengungen, das Ansehen seines gehemühigten Heeres zu machen; er betrachtet die Zugeständnisse, die Don Carlos als abgezwungen und hat eine provisorische Regierung eingesetzt, die für Don Carlos handeln soll.

Die erste auf dem amerikanischen Continente gedruckte Bibel war in der Sprache der Indianer—das erste Testament im Jahre 1661 und das alte Testament im Jahre 1693. Die zweite war eine Quartaugabe in der Sprache, gedruckt in Germantown, Pa., bei Christophers, im Jahre 1753 Die erste englische Bibel wurde in Boston bei Kneeland und Green 1775 gedruckt.

Der Morgen

„Nacht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.“

Charterloo, Donnerstag Decem.

Die Christtag-Freitage müssen etwas spätere Aufgehen des Lichts haben.

Was thut Unsere Gesetzgebung? Die spätesten Nachrichten zufolge, hat Ober Canada eine neue Gesetzgebung bilde. Es ist zu erwarten, daß 650,000 Einwohner hat, wärd 1000 hat.

General-Anwalt Hogerman äußert sich über die Vereinigung: die Franzosen von Kanada auf britische Herrschaft vertheilt, hatte sich zwar unter läugnerischen Vorwänden in diesem Fall, bemühen, in diesem Lande zu bewirken: er sey ein

Dr. McKay betrachtete eine Vereinigung, die durch Ruhe, Friede und Gerechtigkeit werden könnte.

Dr. Gamble verwunderte sich über die General-Anwalt. Er verglich Urthobach mit dieser Sache, mit den Bäumen in der verglich er einer Eiche; den General-Anwalt (Pine), dessen Gipfel sich nach dem General-General einem weichen Zucker

Präsidenten des Executiven Rathes einer en Einfluß von Dampf zu einiger Fortschritt.

Dr. Eherwood's engherziger Vorhoffen Mehrtheit in der vereinigten Gesetzgebung.

Die Committee entschied—Für Eherwood's Vorschlag, Dagegen, Mehrtheit,

We direct the publication of our readers to Mr. Jardine's new Store in the Waterloo, in to-day's paper.

gentleman's new Store a call most pledge ourselves, you will find. The Store is kept in Mr. Jardine's building, on North Main Street.

Wir machen unsere Leser auf William Jardine's neues Etchepreuzer Zeitung. Wir besuchten Fr. Etoch kürzlich selbst; und dem Ansehen eines aufrichtigen Mannes, als ein Etchepreuzer Mann, als ein Bürger—

Wir machen unsere Leser auf William Jardine's neues Etchepreuzer Zeitung. Wir besuchten Fr. Etoch kürzlich selbst; und dem Ansehen eines aufrichtigen Mannes, als ein Etchepreuzer Mann, als ein Bürger—

Wir machen unsere Leser auf William Jardine's neues Etchepreuzer Zeitung. Wir besuchten Fr. Etoch kürzlich selbst; und dem Ansehen eines aufrichtigen Mannes, als ein Etchepreuzer Mann, als ein Bürger—

Wir machen unsere Leser auf William Jardine's neues Etchepreuzer Zeitung. Wir besuchten Fr. Etoch kürzlich selbst; und dem Ansehen eines aufrichtigen Mannes, als ein Etchepreuzer Mann, als ein Bürger—

Wir machen unsere Leser auf William Jardine's neues Etchepreuzer Zeitung. Wir besuchten Fr. Etoch kürzlich selbst; und dem Ansehen eines aufrichtigen Mannes, als ein Etchepreuzer Mann, als ein Bürger—

Wir machen unsere Leser auf William Jardine's neues Etchepreuzer Zeitung. Wir besuchten Fr. Etoch kürzlich selbst; und dem Ansehen eines aufrichtigen Mannes, als ein Etchepreuzer Mann, als ein Bürger—

Wir machen unsere Leser auf William Jardine's neues Etchepreuzer Zeitung. Wir besuchten Fr. Etoch kürzlich selbst; und dem Ansehen eines aufrichtigen Mannes, als ein Etchepreuzer Mann, als ein Bürger—